

In Gottes Erziehung (Hebr. 12,4 – 11)

Bei der Erziehung, da trennen sich ja die Geister: geschichtlicher kurzer Überblick. Der Mensch muss erzogen werden. Tiere nicht, sie folgen ihren Instinkten.

Schmitz: „Ziehen“ als Stammverb deutet auf eine Veränderung eines Zustandes durch Krafteinwirkung, das Wörtchen ‚er‘ als Vorsilbe lässt erkennen, dass der neue Zustand besser oder höherwertiger ist als der alte. Dies setzt die Erkenntnis eines Zieles voraus und dieses bestimmt den zu beschreitenden Weg.

Brezinka: „Ein Handlungsobjekt A will in einem Handlungsobjekt B eine psychische Disposition C hervorbringen, die von ihm als wertvoller angesehen wird.“

1. Gottes Erziehung – unser Vorrecht (Hebr. 12,4-11) lesen

Mancher denkt sich: Erziehung – nein danke! Darauf kann ich verzichten.

☒ Gott soll mir helfen, mich bewahren, segnen, aber doch bitte nicht erziehen. DAS klingt so nach Vorschrift und Einschränkung.

Die Margarinereklame will uns doch weiß machen: Ich will so bleiben wie ich bin!

Das ist unsere natürliche Haltung. Deshalb muss der Hebräer sagen: „*Achte nicht gering die Erziehung des Herrn!*“ Es ist ja ein Vorrecht, dass Gott seine Kinder selbst erzieht, es ist ein Echtheitszeichen der Sohnschaft eines jeden Christen. Diese Worte über die Erziehung Gottes sollen uns trösten. Es ist nicht Gottes Zorn, seine Gnade, dies bewirkt. Seine Erziehung bedeutet Zubereitung für die Gemeinschaft mit ihm, Zubereitung für die Ewigkeit.

Spr. 10,17: „Wer sich erziehen lässt, geht den Weg zum Leben; wer aber aus der Schule läuft, gerät auf Irrwege.“

2. Gottes Erziehung – unser Echtheitszeichen.

Hebr. 12,6-8: *Wen Gott lieb hat, den erzieht er,...*

Wer Gottes Kind ist, der muss auf Erziehung gefasst sein. Gott beweist uns dadurch seine Liebe. Er hat Interesse an uns, was aus uns wird ist ihm nicht egal. Erziehung durch Gott ist also ein Echtheitszeichen der Gotteskindschaft.

Werden wir nicht erzogen, dann sollte dies ein Grund für unsere Unruhe sein, wenn Gott uns laufen lässt und so bleiben lässt, wie wir sind. Haben wir Gottes Erziehung schon einmal aus diesem Gesichtspunkt betrachtet? So ist sie etwas Erstrebenswertes und kein Zeichen zur Beunruhigung. Gerade anders herum sollte dies ein Alarmzeichen sein.

E. Sauer: „Wahrer Glaube sieht in Schwierigkeiten des Lebens Beweise der Vaterschaft Gottes. Falsch ist darum die Klage: Wie kann Gott gerade uns, seine Kinder so leiden lassen? Nein, im Gegenteil, Gott läutert und erzieht uns gerade weil wir seine Söhne sind. Darum sind die Leiden seiner Kinder kein Grund zur Enttäuschung, sondern zur Gewissheit und Dankbarkeit, dass er, der große Gott, in Jesus Christus unser Vater geworden ist. Sie sind geradezu Beweise unseres Adels- und Kindschaftsstandes.“

vgl. Jer. 48,11:

Moab ist von seiner Jugend an ungestört gewesen und auf seinen Hefen still gelegen

und ist nie aus einem Fass ins andre gegossen und ist nie in die Gefangenschaft gezogen; darum ist sein Geschmack ihm geblieben und sein Geruch nicht verändert worden.

16 Denn der Untergang Moabs wird bald kommen, und sein Unglück eilt herbei.

29 Man hat immer gesagt von dem stolzen Moab, dass es sehr stolz sei, hoffärtig, hochmütig, trotzig und übermütig.

3. Gottes Erziehung und elterliche Erziehung.

Hebr. 12,9.10: Wir alle haben elterliche Erziehung erfahren. Oft geht uns erst hinterher auf, was die Eltern alles für uns getan haben. Da wächst die Dankbarkeit. Sie haben uns nach ihrem Ermessen erzogen. Sie meinten es wirklich gut. Gottes Erziehung ist aber vollkommen. Er macht dabei nie einen Fehler. Er hat immer den ganzen Durchblick und den Weitblick. Seiner Erziehung können wir uns anvertrauen. Er ist der Allwissende, keiner muss ihm sagen, wie er handeln soll. Was er beschließt tut er so, das das Ziel erreicht wird. Deswegen können wir uns dem Vater auch vertrauensvoll anvertrauen und unterordnen.

Er erzieht uns zu unserem wahren Besten.

Dass wir doch ja nicht im Misstrauen gegen seine Erziehung sperrig werden oder der törichten Einbildung verfallen unser himmlischer Vater würde uns ungeschickt oder ungerecht behandeln. Vgl. Hiob 1,13-22: *Bei diesem allem sündigte Hiob nicht gegen Gott.*

Gott kann auch das Handeln von Menschen, die uns nicht gut gesonnen sind zu unserem Besten benützen. Er behält bei allem, was uns unverständlich erscheint dennoch die Fäden in seiner Hand.

Joseph sagt (1. Mose 50,20): *Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.*

Bei allem Leid, allem Verlust, allen Enttäuschungen sollen wir es uns merken: alles soll uns zum Besten dienen. Wir sollen dadurch an seiner Heiligkeit Anteil bekommen.

Spr. 17,3: *Der Herr prüft die Herzen.* Wir sollen göttlicher Natur und Art teilhaftig werden.

4. Gottes Erziehungsziel:

Hebr. 12,9f: *Unsre leiblichen Väter haben uns ja nur kurze Zeit nach ihrem Ermessen und ihrer Art erzogen: Gott aber erzieht uns – entsprechend seiner göttlichen Weisheit und Liebe – zu unserem wahren Besten, damit wir an seiner Heiligkeit Anteil erlangen.*

Welches Ziel hat Gott mit all seiner Erziehung an jedem einzelnen von uns?

Röm 8,29: *Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.*

Ist das nicht ein herrliches, ein wunderbares Ziel, dass man am Ende sagen darf: ganz der Vater!

Ist das zu hoch gegriffen? Wir kennen uns doch mit unseren Ecken und Kanten und unserem permanenten Versagen. Das ist ja eine ungeheuerliche Berufung (der Heiligkeit Gottes teilhaftig werden). Das ist ein gewaltiges Erziehungsziel. Und es ist nur von

Golgatha zu verstehen. Jesus hat die Ketten der Sünde durchschnitten, uns erlöst durch sein Blut. Er hat uns befreit zu einem erlösten Leben, seine Erziehung soll uns befähigen mehr Frucht zu bringen.

Joh. 15,2: *Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe.*

5. Gottes Erziehungszeit:

Hebr. 12,10 spricht von der elterlichen Erziehung **wenige Tage**. Wie lange erzieht uns Gott? Bei alten Menschen denkt man oft, dass sie von Gott nicht mehr erzogen werden. Sie hätten es nicht mehr nötig. Aber die göttliche Erziehung ist anders, er erzieht uns bis er uns heimholt. Manchmal hat man den Eindruck, dass auf der letzten Wegstrecke die Erziehung am intensivsten ist.

Einige Zitate und Zeugnisse:

Elias Schrenk: Missionar und Evangelist. Er bekam eine lebensgefährliche Harnvergiftung. Er nahm das Leiden mit Entschlossenheit und Bewusstsein an als das, was ihm jetzt noch zur Vollendung des Lebenswerkes bestimmt sei. Er bekannte: „Das ist doch kein Glaube, der nicht durch Leiden bewährt wird. Nach einem tatenreichen Leben ist das nun noch die größte Tat, zu leiden.“

Spurgeon sagte ähnlich: Manche Christen haben wohl viel gewirkt, aber auf dem Kampfplatz des Duldens sind sie nicht geübt. In der Arbeit sind sie Veteranen, aber in der Geduld sind sie Rekruten. Kann es nicht die Absicht des Herrn sein, seinen Diener in beiden Arten der Nachfolge vollkommen zu machen?

Johann Friedrich Flattich:

Die Bibel und Bengels Gnomon kamen ihm nicht mehr aus den Händen. Man sah den dreiundachtzigjährigen Greis noch aus der Bibel abschreiben.

Als Flattich in seinen letzten Tagen schwer leiden musste, wunderten sich seine Bauern darüber, und einige gingen hin, um ihn zu fragen: „Do han i do jetzund“, erwiderte der Kranke, „. . . Wenn der Zimmermann aus einem rauen Eichstamm ein schönes Möbelstück machen will, dann muss er auch manchen schweren Schlag tun und viele große Späne abhauen, und dann ist der Eichstamm erst noch nicht poliert und geschliffen. Und der Mensch soll doch poliert und geschliffen, das ist, vollendet und für den Himmel hergerichtet werden.“

6. Gottes Erziehungsmethoden:

In der Kindererziehung gibt es ja immer wieder neue Trends und Unsicherheiten in der Wahl der Ziele und Methoden. Als Vater und Schöpfer weiß er, was wir gerade brauchen und was uns zum Besten dient. Er ist der vollkommene Vater, hier finden wir das Urbild aller irdischen Vaterschaft.

① Erziehungsmethode: Vorbild

Jesus selbst sagt in Joh. 5,19: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.*

Ein Vater stellt einmal fest: „Das Dumme bei der Erziehung ist, dass einem die Kinder alles nachmachen.“

Der himmlische Vater gibt uns in allem ein vollkommenes Vorbild. Eph. 5,1: „*Werdet nun Gottes Nachahmer...*“ Hier evt. Lernarten einfügen → Mangel an Vorbildern heute.

Hieran können wir lernen, wie er mit seinen Kindern umgeht, hier sollen wir uns orientieren.

🕒 Erziehungsmethode: Zucht und Liebe

Hebr. 12,11: *Jede Züchtigung aber, wenn sie da ist, scheint uns nicht Freude, sondern Leid zu sein, danach gibt sie aber eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit, denen, die dadurch geübt sind.*

Im Urtext steht hier paidaias – Pädagogik. Unser Herr hat die beste Pädagogik und er ist zugleich der beste Pädagoge. Sie ist keinen Zeitgeistern unterworfen, sie ist verlässlich.

Petrus vergleicht Gottes Erziehung mit einem Schmelzprozess, in dem Gold gereinigt wird. (1. Per. 1,7)

Gold wird einer Temperatur von ca. 800 -1000 Grad ausgesetzt. Es verbrennt dabei nicht. Aber die Schlacken, das Unreine wird dadurch ausgeschieden. Zuletzt wird das Gold so rein, dass sich das Bild des Schmelzers darin widerspiegelt.

Unser von Gott gewirkter Glaube verbrennt nicht im Schmelzprozess. Er erstarrt und wird gereinigt. (Eigensucht, Sucht nach Anerkennung, Selbstrechtfertigung, eigenen Vorteil suchen, das ICH – die Dynamik des Diesseits verbrennt. (vgl. Jakob, Mose)

Von manchen Sünden müssen wir uns losleiden. Deshalb erspart uns Jesus oft das Leiden nicht. Aber im Feuer ist Jesus dabei (3 im Feuerofen, Jes. 43,1.2) Er ist bei uns.

*„Im Feuerofen“ hat **Jony Eareckson-Tada** einen Abschnitt überschrieben, der uns helfen will, wenn wir in Gottes Erziehungsschule durch die Feuer der Leiden gehen. Sie selbst ist seit vielen Jahren querschnittsgelähmt... Aber wie viele von uns gehen durch ein läuterndes Feuer hindurch und kommen am Ende so heraus, dass sie eher wie Holzkohle aussehen oder wie rostiges Eisen oder rauchende Asche. Das Schöne, das Gott eigentlich an uns schaffen wollte, als er uns die läuternden Flammen schickte, wird ganz trübe und matt durch unser Klagen und Jammern. Führen Sie ein Märtyrerleben und sorgen Sie gewissenhaft dafür, dass es jedermann erfährt? Dann werden die Leute Rauch an Ihnen riechen, Ihr christliches Zeugnis ist trübe. Es gibt einen besseren Weg. Wir wollen uns darin üben, Gott aufrichtig und von ganzem Herzen zu loben, während wir durch das läuternde Feuer gehen. Vielleicht werden dann diejenigen, die stehenbleiben und in den Feuerofen hineinschauen, den Sohn Gottes sehen können, wie er an unserer Seite geht.“*

Unsere erste Reaktion darauf ist ganz natürlich = Traurigkeit. Jesus kennt dies vgl. Hebr. 5,7. Erzogen werden bringt meist nicht Frieden, sondern zunächst Unruhe, Kampf und Erschütterung mit sich.

→ welche Mittel wendet er an? Belastungen aller Art, Verluste, Krankheiten, Einschränkungen. Oft nimmt Gott auch Menschen als Rute für uns. Sie machen uns das Leben schwer. Sie üben unsere Geduld, unterstellen uns Dinge, an die wir nie gedacht haben, legen vieles anders aus, als es gemeint war.

Joseph hat dies auch erfahren (**Ps. 66,10f**)

Denn, Gott, du hast uns geprüft und geläutert, wie das Silber geläutert wird;
du hast uns in den Turm werfen lassen,
du hast auf unsern Rücken eine Last gelegt,
du hast Menschen über unser Haupt kommen lassen,
wir sind in Feuer und Wasser geraten.

Aber du hast uns herausgeführt und uns erquickt.

Gott prüft uns nie schlimmer, als wir tragen können.

Franz von Sales hat vor 450 Jahren gewusst: „Gott hat dies dein Kreuz, bevor er es dir schickte, mit seinen Augen betrachtet, es durchdacht mit seinem göttlichen Verstand, es geprüft mit seiner weisen Gerechtigkeit, es gewogen mit seinen Händen, ob es nicht ein Millimeter zu groß und ein Milligramm zu schwer sei. Und dann hat er noch einmal auf deinen Mut geblickt, und so kommt es schließlich aus dem Himmel zu dir.“

Paulus (2. Kor. 12,7) das war Gottes Erziehungsschule. Die Krankheit war ein bewahrendes Leiden als Gegengewicht zu den besonderen Offenbarungen. Ein kranker Paulus war für Jesus weiterhin brauchbar, ein hochmütiger Paulus wäre unbrauchbar geworden. Gerade durch schwache Werkzeuge hat Gott immer wieder gezeigt, dass er nicht auf menschliche Genialität angewiesen ist, sondern dass gerade seine Kraft in der Schwachheit mächtig wirkt.

Vgl. L. Hofacker (1798 – 1828); Mose: 40 Jahre Wüstenwanderung, Jesus selbst (Hebr. 5,7f)

Wenn **Jesus** den schweren Gang gegangen ist, sollten wir dann nicht erst recht in Gottes Erziehung einwilligen? Gott setzt oftmals ganz alltägliche Mittel für unsere Erziehung ein: schlechte Arbeit, misslungene Prüfungen trotz Lernens, Freundschaften gehen in die Brüche, der Arbeitsplatz ist nicht der gewünschte,... Nur der Glaube sieht dahinter die liebende Vaterhand, Auch durch seine Güte will er uns ziehen. Wenn dies nichts nützt: „Wer nicht hören will muss fühlen.“

*Ein **Hirte** ist manchmal gezwungen; bei einem besonders vorwitzigen jungen Schaf, das immer wieder davonspringt und sich dadurch in Gefahr begibt, zu einer drastischen Maßnahme zu greifen. Er bricht ihm mit eigenen Händen ein Bein. Das Lamm muss nun vom Hirten getragen werden. So gewöhnt der Hirte es an seine Nähe.*

„Gott warnt den Menschen durch Schmerzen. Leiden sind wie Signale Gottes, die uns aufmerksam machen sollen, dass wir keinen verkehrten Weg gehen. Gott öffnet dem Menschen das Ohr durch Leiden, um zu ihm zu reden, nicht zu verurteilen, sondern ihm ein Angebot zu machen.“ (F. Laubach)

Leiden hat für jeden Anrufcharakter, dies soll uns in seine Gemeinschaft ziehen.

7. Die Frucht der Erziehung.

Hebr. 12,11 Gottes Erziehung verändert unsere Maßstäbe. Wir bekommen den Blick frei für das Wesentliche.

Oft regt man sich über Dinge auf, die es gar nicht wert sind.

*Wir sollten wieder sehen lernen, dass **Leiden** einen **Reifungsprozess** in Gang setzen kann, von dem das Glück nichts weiß. Eine Depression, eine schmerzhaftes Krankheit oder eine schwere Krise kann der Anruf Gottes sein: Lass jetzt einmal all deine Geschäftigkeit und deine Sorgen los und schau vorwärts. Sieh, dass deinem Leben eine Grenze gesetzt ist. Oder lebst du drauflos, als ob es Gott und den Tod nicht gäbe? - Dass wir den ewigen und barmherzigen Schöpfer unseres Lebens wieder in den Blick bekommen, dass wir nach unserer Bestimmung als seine Geschöpfe fragen, das kann eine Frucht aus dem Leiden werden. Darum nannten unsere Väter viele Arten des Leidens eine „**Heimsuchung**“. - Eigenes Leiden macht sensibel für das Leiden der Mitmenschen.*

Ein gesunder Mensch in der Vollkraft seiner Jugendjahre, wozu braucht der Vertrauen zu Gott? Überfällt ihn aber plötzlich eine schwere Krankheit, dann kann er nicht ausweichen. Sie bringt ihn schnell an das Ende eigener Wege und Pläne, ans Ende seiner Selbstherrlichkeit. Er fängt an zu fragen. Wer an seine eigenen Grenzen kommt, der fragt nach Ursprung und Sinn. An der Grenze ist Gott nahe und lässt sich finden." (I. Hofmann).

Warum erreichen wir dieses Ziel der friedamen Frucht der Gerechtigkeit oft nicht?

Wir lassen uns nicht üben in Geduld, Liebe, Sanftmut, Vertrauen. Viele bleiben im Leiden stecken, weil sie die Lektion die Gott aufgibt, nicht lernen.. Wer sich in Gottes Schule erziehen lässt, wird Frucht bringen. Der Segen, der in dunklen Führungen verborgen ist, wird vielfach erst Jahre später ersichtlich.

Die innere Reifung = friedame Frucht der Gerechtigkeit – ist die praktische Übereinstimmung mit dem Willen Gottes. Nicht mehr im Widerstreit und der Auflehnung gegen Gottes Erziehung und Willen.

Da wir ja in der Gegenwart leben, ist uns das „**hernach aber**“ oft sehr verdunkelt. Doch unser Herr Jesus gibt uns gerade in dunklen Zeiten immer wieder Gottes Wort und richtet unseren Blick dadurch wieder aufwärts und vorwärts. Lass dich bei Niedergeschlagenheit nicht abhalten deine Bibel aufzuschlagen. Leider bringt das der Feind immer wieder fertig.

Die Traurigkeit vergeht, der Gewinn bitterer Erziehungstage soll nach Gottes Absicht ein bleibender sein.

8. Gottes Erziehung – unsere Anfechtung.

Wenn Gott uns durch Leiden erzieht, dann ist damit früher oder später Anfechtung verbunden. Mit dem Leiden naht der Versucher (vgl. Hiob 2,9 oder Johannes d. T.)

Die Frage nach dem Warum taucht schnell auf.

Eine bewusste Christin, die erfuhr, dass sie Krebs hat und operiert werden muss, berichtet: „Als die Frage in mir hochkam: Warum gerade ich? - habe ich die Gegenfrage gestellt: Warum ich eigentlich nicht?“ - Eine andere Christin, die schon seit Wochen schwer krank ist, stellte fest: „Man kann sich nicht allein hindurchtragen.“

Weil wir allein die Anfechtung nicht schaffen brauchen wir die Geschwister, die uns begleiten und im Gebet hindurchtragen.

Im ja-sagen zu dem, was Gott mit mir und an mir tut, verliert das Leiden seine Macht. Das Ja verwandelt die Klage des Herzens in Vertrauen, in Offenheit zum Hören." (I. Hofmann).

Die Reklame: Ich will so bleiben wie ich bin ⇒ nein danke!

Erziehung: Ja bitte!